

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Kleine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände, 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich, ein prächtiges Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Ganzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven, eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinstem echt Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.

linken Seite seines Vaters, rechts und hinter uns, so hatten wir diesen blutigen Punkt überwunden und drangen nun immer weiter und weiter vor. Jeder Schritt kostete zwar Verluste, aber es ging doch vorwärts und der Feind wich langsam zurück. Ich brauchte wohl nicht zu sagen, daß, so wenig wie der General, sich auch kein einziger der anderen Offiziere zu Pferd befand; ein Reiter kann sich in einem Straßenkampf nicht sehen lassen.

Der Donner der Schlacht hatte bedeutend nachgelassen; es begann schon zu dämmern. Auf einmal sahen wir keine 100 Schritt vor uns einen hohen Festungswall. Was war das? Wir waren ganz erstaunt, ja fast verbüßte, als wir bemerkten, daß wir vor den Wällen von Sedan ständen; auf den Wällen erkannten wir durch die Dämmerung viele Soldaten. Was jetzt tun? Gegen Palisaden und Graben sind wir machtlos, die können wir nicht ohne weiteres anrennen! Wir beschloßen jedoch, so weit wie nur möglich vorzudringen, wobei uns zuflatten kam, daß wir nicht stark beschossen wurden; wir selbst schossen auch nur wenig. Da einer plötzlich einer der Unseren: „Gib das sind ja Preußen da oben“, und wir singen an, ihnen Hurra zuzurufen und mit den Helmen zu winken; man winkte uns mit der Kopfbedeckung und mit Taschentüchern entgegen, aber im Näherkommen erkannten wir, daß die vermeintlichen Preußen doch Franzosen seien. Sogleich wurden wir wieder vorsichtig und hielten das Winken nur für eine List.

Während wir also vorsichtig, aber entschlossen uns dem Festungswall näherten und kaum noch 50 Schritt entfernt waren, springt plötzlich ein französischer Offizier auf die Brustwehr und — pflanzt eine weiße Fahne auf!

Einen Augenblick stutzten wir, dann machten sich aber unser Staunen und unsere freudige Überraschung in einen kräftigen Hurra Luft; wir sprangen an die Palisaden — Vater und Sohn Dietl und ich, wir waren die allerersten — und ließen die Soldaten ihre Gewehre in Pyramiden zusammenlegen, worüber die Franzosen nicht wenig erstaunt schienen. Ein Turke oder ein Türke, das konnten wir in der Dämmerung nicht mehr recht unterscheiden, wollte dem Offizier die weiße Fahne entreißen; dieser jedoch gab ihm einen Stoß vor die Brust, daß er kopfüber wieder zurückfiel. Die vor uns flatternde Fahne bestand aus einem großen, an einer Linze befestigten weißen Tuche. Wohl noch nie haben wir eine so einfache Fahne mit solcher Freude und Genugtuung angeblickt als diese hier. Wir ahnten einen großen Sieg

und eine große Katastrophe. Nach dröner die Schlacht, noch horten wir Kanonendonner und Gewehrfeuer von allen Seiten, aber es war bedeutend schwächer geworden. Unsere Tamboure mußten überallhin das Signal „Aushören zu feuern“ geben und von allen Richtungen aus weiter Ferne her hörten wir nun, als es ruhiger wurde, dies friedliche Signal und zugleich das Signal „Sammeln“ ertönten. Das Feuer wurde schwächer und schwächer, zuerst schwand das Geschützfeuer, dann das Infanteriefeuer. Manchmal brach das Feuer fast plötzlich ab, manchmal nur ganz allmählich. Bald hörte man nur noch ganz vereinzelt Kanonenschüsse, hier und da flackerte plötzlich noch einmal ein kurzes, lebhaftes Gewehrfeuer auf, dann verstumte auch das wieder, es wurde stiller und stiller — in weiter Ferne ab und zu noch ein Schuß oder der Knall eines Gewehres, dann hörte auch dies auf — eine fast unheimliche Ruhe lag auf der Gegend: Die Schlacht ist zu Ende! —

Wir lagerten also unter der Partey bei uns zuflatten kam, daß wir nicht stark beschossen wurden; wir selbst schossen auch nur wenig. Da einer plötzlich einer der Unseren: „Gib, Wassenstillstand? Wird der Kampf morgen fortgesetzt? Wir wissen es nicht; aber auf das letztere waren wir gefaßt, insbesondere als uns nach einiger Zeit bekannt gegeben wurde, daß, s. bald die westlich von Sedan auf den Höhen stehende „große Batterie“ das Feuer beginnen würde, alle all der Kampf wieder zu eröffnen sei. Diese heute schon so genannete „große Batterie“ war eine Artilleriemasse von 16 Batterien d. h. von 16 Geschützen, welche heute abend schon nach Sedan selbst hineingefeuert und dort mehrere Gebäude in Brand geschossen hat e. General Dietl ließ gleich nach unserer Ankunft vor den Mauern Sedans den französischen Offizier anrufen und verlangte Aufklärung, was die weiße Fahne zu bedeuten habe, worauf dieser antwortete, es wären Unterhandlungen im Gange, er werde sogleich herunterkommen und Näheres mitteilen. Kurz darauf öffnete sich das Festungstor und ein Hauptmann der Artillerie kam in Begleitung eines Trompeters heraus, ging über die herabgelassene Zugbrücke, überkletterte gewandt die Palisaden und wünschte „mon sieur le commandant“ zu sprechen. General Dietl, der Höchste der gerade Anwesenden, empfing ihn während wir uns selbstverständlich weiter zurückhielten und von dem Gespräch nichts verstanden. Nur einmal, wie der französische Offizier etwas erregter und lauter wurde, vernahmen wir deutlich die Worte: „par ordre de l'Empereur“. „Was! Napoleon steht in Sedan“, sagten wir sofort zu einander. „er selbst hat heute ko-